

## Der Fleischmarkt.

Seitdem die neue Fleischrationierung durchgeführt ist, hat das Ansteigen um Rindfleisch aufgehört und die Fleischhalle bekommt nur mehr von dem Besuch, die hoffen, daß sie dort Fleisch erhalten werden, das dem freien Verkehr überlassen ist. Gestern hatten sich, wie stets an einem Samstag, zeitlich morgens einige tausend Leute eingefunden, die mit dem gestrigen Schweinefleisch, das man für 15 Kronen abgab, nur in unbefriedigendem Ausmaß bedacht werden konnten. Auch ein bißchen frisches Schweinefleisch soll der Sage nach einigen Wurstspizzen zugesetzt sein. Da schon am frühen Morgen für die „Hergelaufenen“ nichts mehr da war, mußten sie sich mit den Wurststücken minderer Güte, mit schlechten Leberwurststücken oder herungariſchen Rindfleisch begnügen. Wurstfleisch fand man nur bei einzelnen Kleinverkäufern. Seitdem es anscheinend auch an Wurstwaren zu fehlen beginnt, kommen viele sehr unansehnliche Würste in den Handel, die sehr oft nur mit Misstrauen gekauft werden. Sie zeigen die Farbe alten gelochten Fleisches und werden deshalb von manchen Leuten gemieden, die eine Wurstvergiftung befürchten. Nur ganz selten kommt einer zu einer Lohwurst, die nahezu ungenießbar ist. Da sie aus Abfällen, Knorpeln und Sehnen besteht und überaus stark gelochten ist, bildet sie nur im äußersten Notfall einen Fleischersatz. Zunächst scheinen die Anstellungsverhältnisse für Rindfleisch behoben zu sein, solange die Rinderzufuhren nicht noch mehr sinken. Augenblicklich betragen sie in der Woche 2400 Stück. Davon stammen an 2250 aus Ungarn, an 1150 aus Osterreich. Zeitweilig sinken diese Anstriebe weiter, so daß man daran denkt, in absehbarer Zeit die wöchentliche Fleischmenge wieder herabzusetzen. Zuletzt sind die Zufuhren von Schafschafffleisch in der Woche annähernd auf 1400 geblieben. Sie reichen bei weitem nicht für den Bedarf. Viele Leute schätzen sich glücklich, wenn sie jetzt Schafffleisch zu dem Kilogrammpreis von 21 bis 25 Kronen erringen, da man es bei vielen Fleischhauern nur zeitlich morgens erhält. Da in Noron nun kaum in den freien Handel kommen, weil sie vermurlet werden und damit höhere Einnahmen bringen, fehlt auch dieser früher so wichtige Ertrag in der Zeit der Fleischnot. Man hat sich jetzt ganz an die Pflanzfleisch gewöhnen müssen. Wer jedoch über unbeschränkte Mittel verfügt, kann sich nun bei manchem Wirt an teurem Schweinebraten oder gutem Gulasch laben. Für die Jagdunfähigen wird noch immer viel geschmuggelt. So können nun wieder Geflügel billiger erhalten. Als der Kilogrammpreis auf 60 Kronen gekommen war, stach der Absatz. Selbst die Kriegsgewinner wollten nicht mehr anbeißen. Nun bekommt man ein Kilogramm Fettschmalz wieder von etwa 54 Kronen an. Das reicht noch lange nicht für die Masse, die sich mit dem Kilogrammpreis von 27 Kronen der gestrigen verkauften polnischen Gänse nicht abfinden kann, weil er ihr zu hoch ist. Wer nun die Mittel hat, eine Gans zu kaufen, und mit Geld nicht sparsam bedacht ist, kann jetzt im Nordbahnhof Leberke, polnische Gänse für 60 Kronen bekommen, die viele willige Abnehmer finden. Wild kommt bisher noch nicht in den Handel. Es verkauert wie immer. Dort jetzt darf man nicht mehr reden. Es ist aus dem freien Verkehr ganz verschwunden.